

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

143 (26.5.1889)

Beilage zu Nr. 143 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 26. Mai 1889.

Wochen-Rundschau.

Die heute zu Ende gehende Woche hat ihre politische Signatur durch den Besuch Seiner Majestät des Königs von Italien in Berlin erhalten. König Humbert und der Kronprinz von Italien, Prinz von Neapel trafen, von Basel kommend, am Montag Abend in Freiburg ein, wo die hohen Gäste von Ihren königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Baden empfangen wurden und wo auch Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Wilhelm erschienen war, um als Ritter des Annunziatenordens den italienischen Monarchen zu begrüßen. Nach einem im erbgroßherzoglichen Palais eingenommenen Diner setzten der König und der Kronprinz von Italien die Fahrt nach Berlin fort und trafen gegen Mittag am folgenden Tage in der Reichshauptstadt ein. Die letztere hatte sich zum würdigen Empfange ihrer hohen Gäste auf das Glänzendste geschmückt, mehr aber noch als die Pracht des festlichen Schmucks sagten die begeistertsten Huldigungen der Volksmassen dem italienischen König, mit welcher Herzlichkeit man ihn in Deutschland begrüßt. Eine glänzende Veranstaltung zu Ehren des königlichen Gastes und des italienischen Kronprinzen hat sich seitdem an die andere gereicht und die Woche ist im vollsten Sinne eine Festwoche gewesen nicht nur für den Berliner Hof, sondern auch für die Berliner Bevölkerung und die zu Tausenden herbeigeströmten Fremden. Die lebhafteste Anteilnahme der Bevölkerung an den Festlichkeiten, die sympathischen Kundgebungen für den König von Italien, wo Allerhöchster Herr sich öffentlich an der Seite unseres Kaisers zeigt, haben die Anwesenheit des Königs in Berlin über die Bedeutung eines Hofereignisses weit erhoben und den Berliner Königstagen das Gepräge einer einzigen großen Manifestation der Zuneigung und Freundschaft des deutschen Volkes für Italien, das italienische Königshaus und die italienische Nation gegeben. Dieser politische Charakter der Berliner Festwoche ist auch von der auswärtigen Presse richtig erfasst und in Oesterreich und England mit ungeteilter Genugthuung konstatiert worden.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzogin und die Großherzogin sind durch die Störung, welche Höchstherrliche Reiseabsichten infolge der Krankheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen erfahren hatten, verhindert gewesen, den König und den Kronprinzen von Italien bei deren Reise durch das badische Land zu begrüßen. Die Genesung der hohen Frau hat auch in dieser Woche die erfreulichsten Fortschritte gemacht und der befriedigende Verlauf der Rekonvaleszenz die Großherzoglichen Herrschaften in den Stand gesetzt, am Donnerstag die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab, in welcher u. a. ein Nachtrag zum Reichshaushaltsetat angenommen wurde. Derselbe betraf die Uebernahme der Verwaltung von Deutsch-Neuguinea durch das Deutsche Reich und enthielt eine Forderung von 52 500 M. — Die Reichstagsession hat gestern ihr Ende gefunden, nachdem die weitläufige, bedeutungsvolle und schwierigste Vorlage, diejenige über die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter, in dritter Lesung mit einer Majorität von zwanzig Stimmen angenommen worden war.

Die Anfangs der Woche in der Presse aufgetauchte Nachricht, wonach die Samoa-Konferenz bereits am Dienstag ihre Schlußsitzung abhalten werde, hat sich nicht bestätigt. Es kam dies aber nicht daher, daß noch in letzter Stunde Schwierigkeiten aufgetreten wären, die das Ende der Konferenzarbeiten verzögerten; vielmehr scheint jene Nachricht lediglich auf einer jener haltlosen Vermuthungen beruht zu haben, mit denen die Presse öfters während der Dauer der Konferenz den, aus der absoluten Geheimhaltung der Verhandlungen hervorgegangenen Mangel an Informationen auszugleichen versuchte. Man ist zu der Hoffnung berechtigt, daß die Konferenz ein volles Einverständnis bezüglich der ihr vorgelegten Fragen herbeiführen und damit die erstrebte definitive Regelung der samoanischen Verhältnisse in der That herbeiführen wird.

Die Streikbewegung unter den Kohlengrubenarbeitern ist leider nicht so rasch beendet worden, wie man nach dem tiefen Eindrucke der kaiserlichen Ansprachen an die Deputationen der rheinisch-westfälischen Arbeiter und Grubenbesitzer und nach der zwischen den Arbeitern und Dr. Hammacher getroffenen Vereinbarung gehofft hatte. Der Ausgleich zwischen Arbeitern und Arbeitgebern stieß mehrfach auf Hindernisse, die eine Fortdauer des Streiks herbeiführten. Auch in Oberschlesien blieb die Lage während des größeren Theils dieser Woche eine gespannte und ein neues Streikgebiet entstand im Königreich Sachsen, wo bisher alle Vermittlungsvorschläge von den Bergarbeitern abgelehnt worden sind. Nachdem in dessen in Westfalen die Krisis ihren Höhepunkt unverkennbar überschritten, darf man auch bezüglich der Streikbewegung in Schlesien und Sachsen das Beste hoffen.

Aus den Verhandlungen des englischen Parlaments während dieser Woche ist namentlich hervorzuheben, daß das Unterhaus die Flottenvermehrungsbill in dritter Lesung mit 183 gegen 101 Stimmen annahm. Die Gruppierung der Parteien bei der Abstimmung war im Allgemeinen die sonst übliche, indem die Unionisten für, das Gros der Gladstoneaner und die Parnelliten gegen die Vorlage stimmten, doch zeigten auch einzelne Anhänger Gladstone's so viel Unbefangenheit und Selbstständigkeit der Anschauung, daß sie für die Vorlage eintraten, welche eine Vermehrung der englischen Kriegsflotte um sieben Schiffe und des Mannschaftebestandes um dreitausend Mann bedeutet. Das Oberhaus lehnte mit 108 gegen 23 Stimmen den Antrag ab, welcher Frauen das Recht gewähren sollte, Mitglieder des Grafenschaftsrathes zu werden.

Nachrichten aus der italienischen Hauptstadt berichteten im Laufe der Woche von einem Streike der landwirtschaftlichen Arbeiter in dem oberitalienischen Gebiete. Wenn der Streik zum Theil seinen Ursprung in einer wirklichen Nothlage hatte, so zeigte sich doch, daß anarchische Umtriebe an dem Ausbruch desselben einen erheblichen Antheil hatten. Den umsichtigen und energischen Anordnungen der Regierung und der Lokalbehörden gelang es, den Ausschreitungen der Streikenden ein Ziel zu setzen und die Bewegung in die gesetzlichen Schranken zurückzuweisen.

Die rumänischen Kammern traten am Montag zu einer auf 14 Tage berechneten außerordentlichen Session zusammen. Es handelt sich für die Deputirtenkammer vorzugsweise um die Erledigung des noch rückständigen Budgets. Im Senat wurde am Montag in Gegenwart der Majestäten der rumänische Thronfolger eingeführt. Der Jahrestag der Krönung Seiner Majestät des Königs Karl wurde am Mittwoch unter der größten Theilnahme der Bevölkerung festlich begangen.

Die Differenzen zwischen dem linken Flügel der Liberalen in Spanien mit dem Gros der Regierungspartei haben in der Cortesitzung vom Donnerstag ein Nachspiel gehabt in einem Zwischenfall, in Folge dessen der zur Demokratie hinneigende Kammerpräsident Martos von der Mehrheit der Versammlung ein Mißtrauensvotum erhalten sollte. Martos entging dem letzteren nur dadurch, daß er seine Entlassung als Kammerpräsident gab.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 25. Mai.

(Der „Staats-Anzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 17 enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs betreffend Ordensverleihungen, die Erlaubniß zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen und Dienstaufzeichnungen (in der „Karlsruh. Ztg.“ bereits mitgetheilt); Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts; den Gerichtsvollzieherdienst beim Amtsgerichte Bruchsal betreffend; des Ministeriums des Innern betreffend die Begutachtung bautechnischer Fragen in Straßaden, den Stand der Generalbrandkasse und die Zusammensetzung des Kreisauschusses Heidelberg und schließlich die Mittheilung von Todesfällen.

Nachstehend genannte Staatsbeamte wurden als Sachverständige im Sinne des § 73 Absatz 2 der Strafprozeßordnung für solche Untersuchungsfälle öffentlich bestellt, in welchen Fragen aus dem Gebiete der Baukunst, Bautechnik und Bauvollei zu begutachten sind: die Bezirksbauinspektionsvorstände: Großh. Bezirksbauinspektoren Heinrich in Mannheim, Kredell in Baden, Lang in Offenburg, Schöpfer in Herrsching, ferner behufs Abgabe von Gutachten, sowie auch für wichtigere Straffälle der Vorstand und die Mitglieder der Großh. Bauinspektion: Bauinspektor Dr. Josef Durm in Karlsruhe, Oberbauinspektor Lang in Karlsruhe und bei Großh. Generaldirektion der Saaleisenbahnen Heinrich in Karlsruhe.

(Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Badischen Staatsbahnen“) Nr. 27 enthält eine Verfügung betreffend Sommerfahrplan 1889 und Bekanntmachungen betreffend die deutsche Freifahrtkarte, die Ein- und Durchfahr von Vieh nach bezw. durch Frankreich und Personalnachrichten. — Mit dem 1. Juni l. J. tritt der Fahrplan für den Sommerdienst auf den Großh. Badischen Eisenbahnen in Kraft.

Offenburg, 24. Mai. (Märkte.) Bei ziemlich gutem Geschäftsgange wurde der Schweinemarkt nach längerer Unterbrechung mit einer Auffahrt von 190 Stück wieder eröffnet. Die Preise für das Paar Ferkel waren 18 bis 30 M. — In der Fruchthalle waren vom letzten Markte her 3 000 Kilo aufgestellt. Neu eingeführt wurden 21 497 Kilo. Verkauft wurden 11 961 Kilo Weizen zum Mittelpreise von 19 M. für 100 Kilo, 4 219 Kilo Halbwitzen zu 17 M., Korn zu 16 M., Hafer zu 14 M., 85 Pf., Gerste zu 13 M., 25 Pf., Weichkorn zu 15 M. Im Vergleiche mit den Preisen des letzten Marktes erlitten Korn eine Einbuße von 15 Pf. bei 100 Kilo, Gerste von 75 Pf. während Hafer bei reger Nachfrage einen Vorsprung von 35 Pf. gewann. Die übrigen Fruchtgattungen verhalten sich den früheren Preisen. — Der getriebene Weinmarkt nahm einen in jeder Hinsicht günstigen Verlauf, 188 Rebgrübler und Händler hatten 267 Proben ausgestellt, welche eine Menge von 4 473,5 hl Wein darstellten, und zwar 1 515 hl Rothwein der Jahrgänge 1883 bis 1888, 285 hl Klingelberger der Jahrgänge 1883, 1884, 1886, 1887, 1888, 483 hl Kleener der Jahrgänge 1883 bis 1888, 1 050 hl Weißherbst der Jahrgänge 1886, 1887, 1888, ferner 852,5 hl Weißwein älterer Jahrgänge und der Jahrgänge 1884 bis 1888, endlich Kaiserfrübler und Markgräfler Weine verschiedener Jahrgänge. Während im Vorjahre nur 6 Verkaufsabschlüsse mit einer Menge von 107 hl und einem Preise von 9 902 M. angezeigt wurden, kamen gestern deren 28 mit einer Menge von 335,5 hl zur Anzeige. Der Verkaufspreis betrug zusammen für Rothwein 6 762 M., für Weißherbst 2 968 M., für Klingelberger 930 M., für Bordeaux 665 M., für Kleener 5 494 M., für Weißwein 3 634 M., im Ganzen 20 453 M.

Konstanz, 24. Mai. (Telegraphenanstalten.) Am 25. d. M. werden in Ehingen und Dyingen, Amtsbezirk Freiburg, sowie in Rothaus, Amtsbezirk Bommersdorf, mit den betreffenden Ortsvorständen vereinigte Telegraphenanstalten mit beschränktem Tagesdienste für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

Handel und Verkehr.

Heilbronn, 24. Mai. (Bericht über den Ledermarkt vom 21. Mai.) Die überaus harten Zufuhren dürften

gegen den Vater eine feindliche Geminnung hegte. Schon glaubte ich meines Glückes gewiß zu sein; denn wenn auch Heloise im Lager der Feinde weilte, sie weilte dort als eine Gefangene.

„So traf auch ich sie . . . und mußte mich den Bedingungen fügen, unter denen Prinz Jérôme sie begnadigte.“

„Sie griffen unverhofft in ihr Leben ein. Sie erschienen wieder, eine Todtgeblauete . . . die Tochter verlor ihren Vater, hatte aber die Mutter von neuem gefunden. Diese Mutter jedoch trat zwischen die Liebenden. Ich spreche von einer liebenswürdigen Dame; ich werfe mich nicht zum Richter auf über die Thaten und Schicksale der Menschen; ich erkläre nur den Zusammenhang der Dinge und ihren eisernen Zwang. Nach dem Tode des Vaters konnte ich Heloisens Hand nur von der Mutter erhalten . . . und doch durfte ich dies nicht . . . Sie, Madame, wurden ein unübersteigliches Hinderniß für die Erfüllung unserer Herzenswünsche.“

Lodoiska sagte nichts; sie hörte mit niedergeschlagenen Augen zu.

„Ihre Beziehungen zu dem französischen Prinzen, der die feindlichen Truppen ins Land geführt, Ihr abenteuerlicher Lebenslauf . . . entschuldigen Sie das Wort, Madame . . . Abenteuer sind oft nicht unsere Wahl, sondern unser Schicksal . . . schließt Sie aus der Gemeinschaft einer schlesischen Adelsfamilie aus . . . ich als preussischer Offizier kann nicht den mütterlichen Segen einer Dame empfangen, die am Hofe Jérômes verweilt. Darum sind Sie, ohne es zu wissen und zu wollen, zwischen Heloise und mich getreten.“

„D, ich empfind' es oft selbst: es ist ein Unglück, daß ich lebe und atme“, sagte Lodoiska mit einem tiefen Seufzer.

„Und was soll Heloise an diesem Hofe, wo sie fortwährend den Nachstellungen des Königs ausgesetzt ist? Sie wissen, was gestern geschehen ist . . . ich kenne Ihre Absichten, Ihre Wünsche nicht . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter Rübzahl's.

Roman von Rudolf von Gottschall.

(Fortsetzung.)

Seine Begegnung mit Hugo verschwieg Erich, auch sagte er kein Wort von dem bevorstehenden Duell. Was sollte er mit der Furcht vor der nächsten Gefahr ihr Herz belassen? Er schied ja von ihr, um in den Kampf zu ziehen: sie mußte auf eine Trauernachricht gefaßt sein, mochte diese nun aus der Nähe oder aus der Ferne kommen. Doch eine wichtige Unterredung mit Frau von Solbaha hatte Erich noch vor sich: er wollte allein mit der Mutter sprechen . . . die Tochter solle ihm vertrauen.

Frau von Solbaha saß in ihrem Boudoir in buntschillernder Morgentoilette; sie hatte dasselbe eigenthümlich ausstaffirt: zwei riesenförmige mit Papageien stunden zur Rechten und zur Linken ihres Sophas; die krächzenden Vögel hatten es in der Sprachkumde nicht sonderlich weit gebracht, offenbar hatten sie das Wenige, was sie früher einmal geleistet, wieder verlernt, denn Frau von Solbaha besaß keine erzieherischen Talente; sie freute sich an dem schönen bunten Gesieder.

Als ihr der junge Edelmann gemeldet wurde, von dem sie wohl wußte, daß er ihrer Tochter Herz besitze, suchte sie zunächst eine möglichst graziose Lage auf der Canape einzunehmen, nachdem sie im Stehpiegel ihre Toilette geordnet oder vielmehr in eine tolethe Unordnung versetzt hatte.

Sie hatte keinen andern Gedanken, als daß sie den Besuch eines jungen, schönen Mannes empfing, dem sie um jeden Preis gefallen müsse.

Erich trat ein; sie begrüßte ihn mit freundlichem Kopfnicken und winkte ihm, auf dem Lehnsstuhl an ihrer Seite Platz zu nehmen.

Die Papageien bereiteten ihm einen etwas lärmenden Empfang. Erich warf einen unfreundlichen Blick auf die prachtvollen rothen Kraxas, deren Geschrei, wenn sie in Brasilien sich in Haufen aufzusammelfanden, selbst den Lärm der Wasserfälle überbört.

„Entschuldigen Sie nur“, sagte Lodoiska, „sie werden sich schon beruhigen! Es sind einmal meine alten, treuen Hausgenossen.“

Und sie erhob sich mit Anmuth und reichte ihren Lieblichen Zuderkwaare dar. Ihre schlante, graziose Erscheinung machte, als sie an Erich so schlängelhaft vorüberglitt und sich zu den Käfigen niederbeugte, einen jugendlichen, verführerischen Eindruck . . . man konnte sie für Heloisens ältere Schwester halten. Dann lehnte sie sich wieder ungenirt in die Causeuse zurück, und da die Papageien in der That eine Pause in ihren lärmenden Gesprächen machten, konnte Erich jetzt zu Worte kommen.

„Madame, gnädige Frau . . . was ich Ihnen zu sagen habe, ist überaus wichtig . . . doch meine Zeit ist gemessen und gewiß auch die Ihre . . . Sie werden es mir zu gute halten, wenn ich mich kurz fasse, auch auf die Gefahr hin, durch diese Kürze zu verlegen.“

„Ich bitte, sprechen Sie“, sagte Lodoiska, eine Rose entblättern, die sie im Vorübergehen vom Blumenstück gepflückt.

„Ich liebe Ihre Tochter und sie liebt mich wieder.“

„Ich begreife das“, sagte Lodoiska, indem sie ihr Auge auf Erich mit Wohlgefallen ruhen ließ, dann zerpflückte sie wieder die Blütenblätter der Centifolie und streute sie um sich.

„Was Sie da in der Hand halten, Madame“, sagte Erich, „es ist das Glück Ihrer Tochter.“

Betroffen fuhr Lodoiska auf.

„Mein Herr . . .“

„Wie Sie die Blume zerpflücken, ohne sich weiter viel dabei zu denken, so zerpflücken Sie ihr Lebensglück. Hören Sie mich, Madame . . . ich war bereit, Ihre Tochter heimzuführen; ich hatte den Widerstand meiner Familie überwunden, welche nicht wünschte, daß ich ein armes Mädchen in dieselbe einführe, welche

Nachdruck verboten.

